

Pro und Contra für die Sporthalle in Gildehaus



Im Jahr 1973 wurde die Sporthalle in Gildehaus eingeweiht. Foto: Schröder

Von Hinnerk Schröder
02.01.2016, 06:00 Uhr

Für Bürgermeister Volker Pannen steht fest, dass in Gildehaus eine neue Halle gebaut werden muss. TuS-Leichtathletiktrainer Hartmut Abel ist mit den jetzigen Möglichkeiten zufrieden und bringt eine Sanierung ins Spiel.

Gildehaus. Als „großer stolzer Schwan“ wurde die Sporthalle am Fuße des Gildehauser Mühlenbergs bei ihrer offiziellen Einweihung gefeiert. Das war am 29. Juni 1973. Heute versprüht die Armin-Franzke-Halle den Charme einer alten Schulsporthalle. Die Sporthalle ist in die Jahre gekommen – und soll deshalb Geschichte werden. Und zwar so schnell wie möglich, wenn es nach der Verwaltung und der Politik in Bad Bentheim geht.

Anfang Dezember stimmte der Rat einstimmig dafür, beim Bund Fördermittel für einen modernen Hallenneubau zu beantragen und einen erforderlichen Eigenbeitrag von bis zu 500.000 Euro für die kommenden Jahre in den Haushalt einzustellen. Der Hallenneubau für rund fünf Millionen Euro ist in unmittelbarer Nähe zwischen Schule und Mühlenbergsportplatz geplant. Während der Bauzeit soll die bestehende Halle noch weitergenutzt werden. Danach ist ein Abriss geplant. „Gildehaus braucht eine neue Halle“, betont Bürgermeister Volker Pannen.

Eine Einschätzung, die Hartmut Abel so nicht teilt. Für den Leiter der Leichtathletik-Abteilung beim TuS Gildehaus ist die Sporthalle ein langjähriger und lieb gewonnener Begleiter – als ehemaliger Lehrer der Bentheimer Realschule und als Sportler und Übungsleiter bei den Leichtathleten des TuS. „Wir können die Sporthalle noch hervorragend für unsere Zwecke nutzen. Bis auf Stabhochsprung haben wir hier alle Möglichkeiten“, sagt Hartmut Abel bei einem Ortstermin mit den GN.

Nach der Meinung des Gildehausers ist die neue Sporthalle angesichts der Kosten, nur schwer zu verwirklichen: „So eine neue Halle wäre natürlich schön, aber ich glaube nicht daran, dass die Fördermittel fließen“, sagt Abel, der sich stattdessen für eine energetische Sanierung ausspricht, wenn die sich umsetzen lasse.

Für Volker Pannen ist das keine Option. „Die Armin-Franzke-Halle muss ersetzt werden. Daran gibt es keinen Zweifel“, sagt der Bentheimer Bürgermeister im GN-Gespräch mit Hinweis auf die Energieproblematik: „Die Halle ist energetisch eine Katastrophe.“ Eine umfassende Sanierung sei durch die Bauweise in das Bergmassiv hinein zudem unmöglich. Pannen hält aber auch den allgemeinen baulichen Zustand für nicht mehr zeitgemäß: „Die Halle ist schon heute ein Stück aus dem Museum“.

Eine erste böse Überraschung gab es vor einigen Jahren. Da wurde festgestellt, dass beim Bau der Sporthalle in den Jahren 1972/73 bei der Dachkonstruktion der gleiche Leimbinder verwendet wurde, der im Jahr 2006 für den Einsturz der Eissporthalle im bayerischen Bad Reichenhall verantwortlich war. Daraufhin wurde die Halle in Gildehaus vorübergehend für den Schul- und Vereinssport gesperrt und eine Deckensanierung durchgeführt. „Das Problem haben wir in den Griff bekommen. Aber es zeigt sich an vielen Stellen, dass der Bau der Sporthalle, der kurz vor der Gebietsreform durchgezogen wurde, nicht wirklich nachhaltig war“, so Pannen.

Bei der Einweihung im Jahr 1973 waren solche Gedanken noch weit weg. Mit musikalischen, tänzerischen und turnerischen Darbietungen der TuS-Jugend wurde die Einweihung der 600.000 DM teuren Halle gefeiert, zu der der Landkreis 100.000 DM beisteuerte. Wie Hartmut Abel für die Chronik zum TuS-Jubiläum 2006 recherchierte, wurde bei der Feierstunde auch vom „Phänomen von Gildehaus“ gesprochen. „Anderswo hätte die Turnhalle 200.000 DM mehr gekostet“, kommentierte der damalige Bürgermeister Mersmann das Zahlenwerk. Die Halle war das letzte Bauvorhaben, das die Gemeinde vor dem kommunalpolitischen Zusammenschluss in Eigenregie vollendete.

Seitdem hat die 33 mal 18 Meter große Sporthalle dem Schulsport der nahe gelegenen Grund- und Hauptschule und dem Vereinssport der verschiedenen TuS-Abteilungen gute Dienste geleistet. In Erinnerung an den erfolgreichen Badminton-Trainer Armin Franzke, der die Gildehauser Badminton-Sparte in die deutsche Spitze führte und 1996 starb, wurde die Mühlenberghalle 1998 umbenannt.

Viel Herzblut hat auch die Leichtathletik-Abteilung in die Sporthalle gesteckt. Mit ehrenamtlichem Engagement und eigenen finanziellen Mitteln richteten die TuS-Leichtathleten einen Krafraum und einen Fitnessraum mit Wärmekabine ein. Dort trainiert seit Anfang des Jahres auch eine Gruppe für Herzsport. „Solche Trainingsmöglichkeiten möchten wir auch in Zukunft haben“, sagt Abel. Eine Gruppe Freiwilliger aus der Abteilung macht sich in diesen Tagen an das Herrichten von zwei der vier Kabinen machen. Mit Farbeimer und Pinsel kämpfen die Ehrenamtler gegen die Zeichen der Zeit.

Die Bentheimer Verwaltung ist derweil fest entschlossen, die neuen Hallenpläne voranzubringen. „Mit dem Förderantrag starten wir einen ersten Versuch. Wenn das nicht gelingt, wird es eine zeitliche Verzögerung geben, aber eine neue Halle in Gildehaus muss trotzdem gebaut werden“, sagt Volker Pannen.

Mit einer modernen Sporthalle, die von ihren Maßen auch die Anforderungen für den Wettkampfsport erfüllen soll, verfolgt der Bürgermeister noch ein anderes Ziel. Da Gildehaus anders als die

Landgemeinden über kein Dorfgemeinschaftshaus verfüge, solle die Sporthalle auch zu einem neuen gemeinschaftlichen Mittelpunkt des Ortes werden. „Es bietet sich auch eine Ortsentwicklungsperspektive“, sagt Pannen über einen möglichen neuen „Schwan“ in Gildehaus.

(c) Grafschafter Nachrichten 2016. Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der [Grafschafter GmbH Co KG](#).

Artikel-URL: <http://www.gn-online.de/Nachrichten/Pro-und-Contra-fuer-die-Sporthalle-in-Gildehaus-136524.html>